

1^{ter} BürgerInnenRat in Naturns



BürgerInnenRat, 7.-8 November 2014 - Ratsaal der Gemeinde Naturns

BürgerCafé, 14 November 2014 - Präsentation der Ergebnisse, Bürger- und Rathaus Naturns

Teilnehmende BürgerInnen

Ferriel

Nadia Kofler

Roland Mair

Friedrich Ganthaler

Rosa Nischler

Lydia Lösch

Ulrich Lösch

Otto Lintner

Organisation und Umsetzung

Gemeinde Naturns - Marlies Lamprecht und blufink - Katharina Erlacher

Konzeption und Moderation des BürgerInnenRates

blufink - Katharina Erlacher und Christian Hörl

Prozessbeobachterin

blufink – Katherina Longariva

Dokumentation und Fotos

blufink

Ein Dankeschön

an die Gemeinde Naturns, die für unser leibliches Wohl sorgte.

Ausgangssituation und Zielsetzung

Der BürgerInnen Rat ist eine Methode, die eine einfache und innovative Beteiligung der Bevölkerung in Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen ermöglicht. 8 einander bisher bekannt/unbekannte, zwischen 15 und 75 Jahre alte BürgerInnen aus dem Gemeindegebiet Naturns wurden mittels Zufallsprinzip ausgewählt. Sie schenkten uns eineinhalb Tage ihrer Zeit und teilten uns Ihre Meinungen sowie Ideen rund um die zentrale Fragestellung „*Wie soll sich unser Dorf entwickeln zum Wohlbefinden aller?*“ mit. Auf diese Weise wurde ermittelt, was die wesentlichen Themen sind, die die NaturnerInnen beschäftigen und wie sich die Gemeinde Naturns in Zukunft entwickeln soll.

Inhaltlich wurde der BürgerInnenRat weder angeleitet noch in irgendeiner Weise gesteuert. Die Teilnehmenden entschieden selbst, wie viele und welche Themengebiete bearbeitet wurden. Zu den ausgewählten Themen erarbeiteten die BürgerRäte Sichtweisen, Bedenken und Lösungsideen. Am Ende des BürgerInnenRates wurde eine gemeinsame Erklärung erarbeitet, die anschließend in Form eines BürgerInnenCafés am 14 November der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

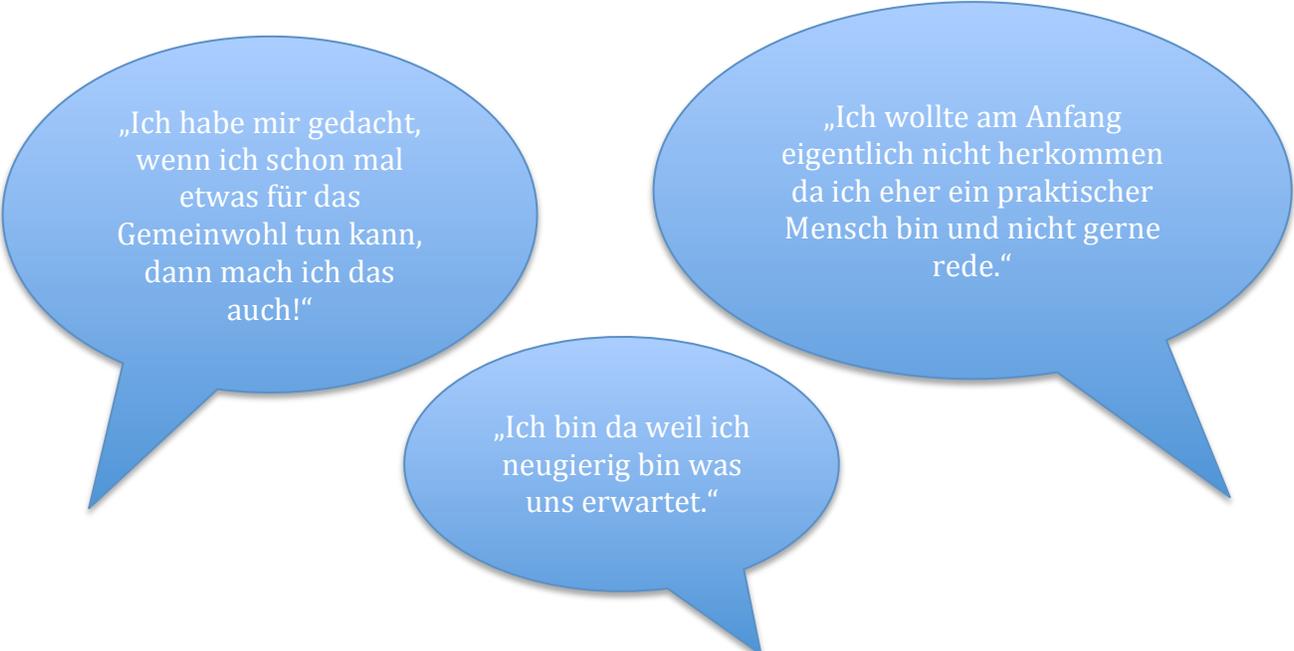
Eröffnung des BürgerInnenRates

Nach einer kurzen Begrüßung durch den anwesenden Bürgermeister von Naturns, Andreas Heidegger, gilt der BürgerInnenRat als eröffnet.

Für die kommenden eineinhalb Tage gehört der Ratsaal ausschließlich den BürgerRäten.

Auf die Frage „Was hat euch motiviert hierher zu kommen?“ erzählen NaturnerInnen, dass sie schon mit mancherlei Unsicherheiten gekommen sind.

Einige Wortmeldungen der BürgerInnen:



„Ich habe mir gedacht, wenn ich schon mal etwas für das Gemeinwohl tun kann, dann mach ich das auch!“

„Ich wollte am Anfang eigentlich nicht herkommen da ich eher ein praktischer Mensch bin und nicht gerne rede.“

„Ich bin da weil ich neugierig bin was uns erwartet.“

Themenfindung

Am Beginn des BürgerInnenRates standen die Themenfindung und deren Konkretisierung auf dem Programm. Die Themen wurden nach ihrer Wichtigkeit „bepunktet“.

Durch diese Punktebewertung bildete sich folgende Reihenfolge heraus. Diese galt während des BürgerInnenRates als Orientierungshilfe. Sie konnte jederzeit geändert und ergänzt werden:

- Verkehr
- Dorfgestaltung
- Wirtschaftlich interessant bleiben
- Staben soll eigenständig bleiben
- Sicherheit für Fussgänger
- Park für Jugendliche
- Zusanbindung Kompatsch
- Energie
- Siedlung/Zersiedlung
- medizinische Grundversorgung

Themensammlung	Punkte
Blechhaufen ist verschwunden - Verkehr es ist ruhiger	8
Staben ^{soll eigenständig} Schule	4
wirtschaftlich interessant bleiben ~ Arbeit	6
medizinische Versorgung Arztpraxis zusammenlegen	2
Siedlung / Zersiedlung	2
Dorfgestaltung - Kern ^{z.B. Straße - Spielplatz} Sicherheit für Fussgänger	7
Energie ist zu teuer	3
Park für Jugendliche im Zentrum	3
Anbindung an Zug ^{Kompatsch}	3

Schließlich waren es folgende drei Themenkomplexe, die sich während der zwei Tage als Hauptthemen herauskristallisierten:

1. Verkehr im Dorf – wie können wir den Blechhaufen reduzieren?
2. Wie können wir das Miteinander im Dorf gestalten?
3. Wie können wir das Interesse Jugendlicher an der Wirtschaft/Arbeitsplätze fördern?

Für jedes dieser Themen fanden moderierte Diskussionsrunden statt, wo sowohl konkrete Fragestellungen, als auch Lösungen, Bedenken, Informationen und Sichtweisen aller Diskutierenden festgehalten wurden.

Um ein möglichst umfassendes Bild der Debatten zu zeigen, wurden Aussagen von den zwei ModeratorInnen Katharina Erlacher und Christian Hörl lediglich gespiegelt, zusammengefasst und aufgeschrieben, aber keine Wertung vorgenommen. Beim BürgerInnenRat geht es vor allem um den subjektiven Eindruck der Teilnehmenden und um die Identifikation ihrer persönlichen Problemlagen.

1. VERKEHR

Ausgangsfrage: Wie können wir den Blechhaufen im Dorf reduzieren?

1.1 Zirkulierender Zug

Als Einstieg kam der innovative und auch provokative Vorschlag, im Ortskern einen Zug verkehren zu lassen, welcher ohne Haltestellen ganz langsam durch das Dorf fährt. Menschen müssten einfach zu- und absteigen können, ihre Einkäufe erledigen, um dann wieder zurück an den Ortsrand gebracht zu werden. Dort sollten genügend attraktive Parkplätze eingerichtet werden. Die Idee könnte zu einer Verkehrsverminderung führen und gleichzeitig eine Attraktion sein.

1.2 Erreichbarkeit Zentrum

Als heißer Diskussionspunkt stellte sich die Frage heraus, ob es denn eine Fussgängerzone sein sollte oder eine zum Teil für den Verkehr gesperrte Zone. Es hat sich gezeigt, dass für die BürgerInnen der umliegenden Fraktionen die Erreichbarkeit der Geschäfte im Ortskern ausschlaggebend ist. Wenn es keine unmittelbare Parkmöglichkeit gibt, würden einige sogar bevorzugen, nach Meran zu fahren, um dort ihre Einkäufe in einer der Einkaufszentren zu tätigen. Daraufhin wurde man sich einig, dass es sich nur um eine verkehrsberuhigte Zone handeln kann, innerhalb der der Zugverkehr Vorfahrt genießt. Dadurch könnte sich auch die als teilweise gefährlich empfundene Situation für Fußgänger und Fahrradfahrer verbessern.

1.3 Öffentlicher Verkehr und Fussgänger

Beim Thema öffentlicher Verkehr wurde deutlich dass die meisten mit dem Angebot der öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb des Dorfes und auch jener nach Meran zufrieden sind. Zu den Stosszeiten könnten mehr Busse Richtung Meran eingesetzt werden. Dennoch wurde auch bewusst, dass die öffentlichen Verkehrsmittel zu wenig genutzt werden (der Bus nach Tabland sei immer leer). Vielleicht liegt es am stündlichen Fahrplan und/oder an der Bequemlichkeit jedes Einzelnen.

1.4. Ankämpfen gegen die Bequemlichkeit/Gedankenlosigkeit

Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass ein Umdenken und Umlenken nur im Kopf stattfinden kann. Wieso denke ich nicht an den Bus? Vielleicht könnten Werbeplakate nutzen bzw. sollte vermehrt Sensibilisierungsarbeit zum Einsatz kommen. Der AVS organisiert Ausflüge mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und fördert dabei das Umdenken, dennoch verwenden im Alltag viele das Privatauto. Wie kann aus dem Erlebten eine Lehre gezogen werden?

2. DORFGESTALTUNG

Ausgangsfrage: Dorfgestaltung? Und wenn wir die Bahnhofstrasse zur Einbahn machen und die Hupfer "liegende Polizisten" anders gestalten würden?

2.1 Was bewirkt eine Einbahnregelung in der Bahnhofstrasse?

Die Ausgangsfrage hat die TeilnehmerInnen dazu gebracht, über die Auswirkungen einer Einbahnregelung nachzudenken. Grundsätzlich war man sich einig, dass das Verkehrsaufkommen in der Bahnhofstraße als gefährlich betrachtet wird. Außerdem wird durch die vielen "Hupfer" und Engstellen der Verkehr gestaut und als enorme Belastung empfunden. Ein Aufenthalt als Fußgänger bzw. Radfahrer wird durch die vermehrte Lärmbelästigung und Luftverschmutzung als unattraktiv angesehen, zudem sei es extrem gefährlich. Die Aufmerksamkeit gilt den vielen Gefahrenpotentialen und nicht den möglichen Begegnungen im Dorf. Soziale Kontakte spielen sich auch deshalb wenig im öffentlichen Raum ab, das Dorf wird wenig gelebt, es wird mehr genutzt.

2.2 Wie können wir zu mehr Miteinander kommen?

Die Gefahrenfrage hat die TeilnehmerInnen direkt zum Thema des Miteinander geführt. Irgendwie fehlt im Dorf ein Treff, ein Ort der Begegnung, wo Menschen sich treffen und austauschen können. Auch gebe es kein Dorfgasthaus. Es gibt zwar genügend Betriebe, dennoch fehlt etwas, das Verbindung schafft: "... ein Künstler, der es schafft, die verschiedensten Menschen zusammenzubringen." Auch wurde bemerkt, dass das Dorfleben als hektisch empfunden wird. Der Wunsch nach Verlangsamung und mehr Zeit fürs Miteinander war hör- und fühlbar. Die Plätze im Dorf werden zu wenig genutzt – sie könnten einladende Orte der Begegnung sein. Eine Begrünung und die Schaffung von "geschützten" Nischen könnten diese öffentliche Räume lebendiger werden lassen.

2.2 Mehr zu Fuß

Eine mögliche Antwort auf das fehlende Miteinander wurde im "mehr zu Fuß gehen" gefunden. Dadurch geschieht Verlangsamung und Begegnung wird möglich. Wenn Begegnung stattfindet, haben die Dorfbewohner mehr Möglichkeiten sich kennen zu lernen und zusammen zu wachsen. Einige Fliegen mit einer Klappe: Mehr zu Fuß, bedeutet weniger Verkehr. Weniger Verkehr ist mehr Lebensraum und dadurch mehr Begegnung. Mehr Begegnung schafft mehr Miteinander. Aus mehr Miteinander entsteht ein lebendiges Dorfgeschehen.

2.3 Pflege des öffentlichen Raums

Wenn das Dorf als Gemeinschaft erlebt wird, entsteht mehr Verantwortung für das öffentliche Gut und für dessen Pflege. Zur Zeit wird das Dorf am Ende der Tourismussaison stiefmütterlich behandelt. Es sollte immer gleich liebevoll gepflegt und gestaltet sein. Als Beispiel dafür wurde die Schließung der öffentlichen Toiletten in den Wintermonaten genannt. In Anbetracht dieses Anliegens war es für die TeilnehmerInnen augenscheinlich, dass diese wohlwollende Pflege mit Hilfe aller geschehen muss und soll. Die Gemeinde wie auch jeder einzelne Bürger sind dafür verantwortlich und tragen ihren Teil bei.

3. WIRTSCHAFT UND JUGEND

Ausgangsfrage: Wie können wir das Interesse Jugendlicher an der Wirtschaft/Arbeitsplätze fördern?

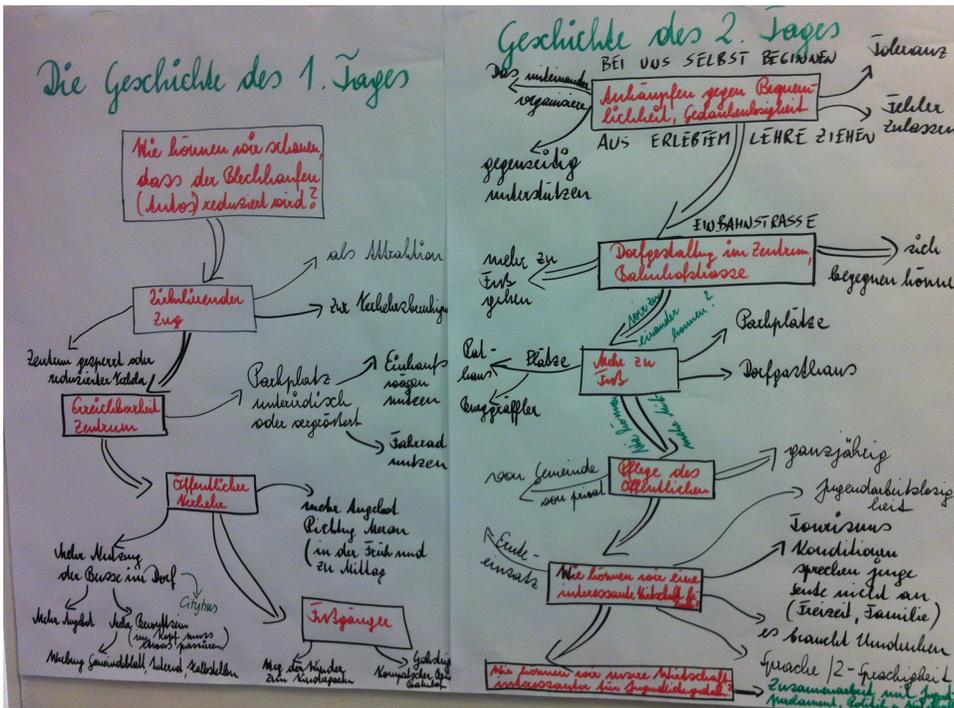
3.1 Sprachkompetenz fördern

Ausgehend von persönlichen Erfahrungen in der Familie, hat sich die Diskussion rund um die Arbeitssuche junger Menschen gedreht. Dabei hat sich mit großer Klarheit die Kompetenz der Zweitsprache als unabdingbar herausgestellt und gleichzeitig auch die Herausforderung des Spracherwerbs im ländlichen Gebiet. Junge Menschen haben kaum die Möglichkeit, die Zweitsprache im Alltag zu sprechen, sodass sich die Kenntnisse auf den schulischen Bereich reduzieren und dies als unzureichend für die Arbeitswelt erkannt wird. Lösungsansätze werden auf Gemeindeebene gesucht... vielleicht könnten Ferienjobs in der Zweitsprache angeboten werden bzw. Austauschprogramme gefördert werden."

3.2 Zusammenarbeit: JuPa, Wirtschaftsvertretern und PolitikerInnen

Grundsätzlich wird das wirtschaftliche Geschehen im Dorf als sehr positiv bewertet. Folgende Bereiche sind in Naturns vertreten und bilden das Wirtschaftsbild: Handel, Industrie, Handwerk und Tourismus. Ob es für junge Menschen attraktive Arbeitsangebote im Dorf gibt, ist sich der BürgerRat nicht klar. Sicher ist, dass die Bedürfnisse in Bezug auf Arbeit geändert haben. Junge Menschen wollen Zeit für Familie und Freizeit haben und dies v.a. am Wochenende. Wie diese Bedürfnisse in Einklang mit der Arbeitswelt gebracht werden könnten, war den TeilnehmerInnen unklar. Jedoch kam die Idee auf, dass sich das Jugendparlament, WirtschaftsvertreterInnen und PolitikerInnen darüber austauschen sollten. Womöglich in einem ähnlichen Prozess, wie es der BürgerInnenRat mit diesen Themen tut.

Storyline der beiden Tage:

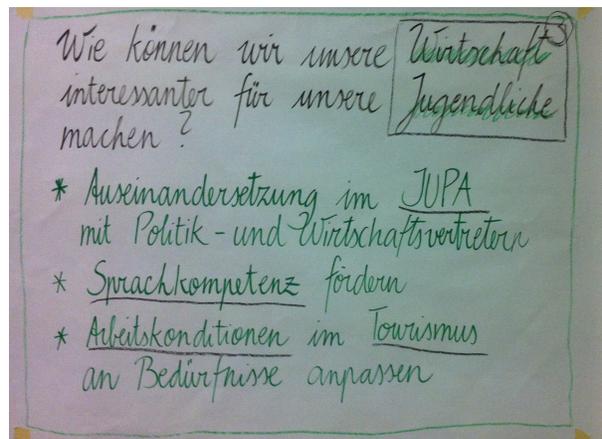
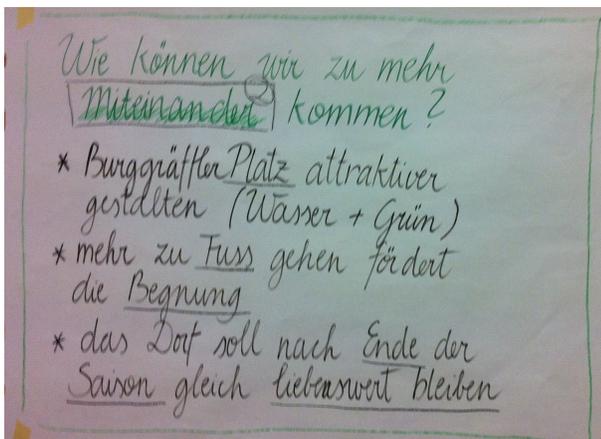
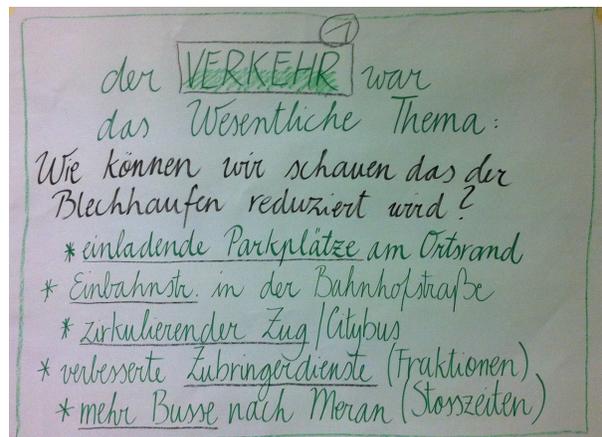


ERKLÄRUNG DES 1^{ten} BÜRGERINNENRATES

Den Abschluss des BürgerInnenRates bildete die gemeinsame Erarbeitung einer Erklärung, die beim BürgerInnenCafé präsentiert werden sollte. Nach einer bildlichen Darstellung und einer Gedankensammlung zu den drei inhaltlichen Kernergebnissen der beiden Tage wurde folgendes festgehalten:

Das wesentliche Thema des 1^{ten} BürgerInnenRates in Naturns ist zum Erstaunen einiger TeilnehmerInnen immer noch der Verkehr und in diesem Zusammenhang die Schwierigkeit, ein Miteinander im Dorf zu leben.

Der BürgerInnenRat hat folgende Lösungsansätze für die drei Themenbereiche erarbeitet und möchte diese in die weitere Diskussion einbringen:



Wortmeldungen der Abschlussrunde

Wer könnte wohl besser die Stimmung und den Prozess des BürgerInnenRates zusammenfassen als die TeilnehmerInnen selbst:

“Wirklich jeder hat versucht Gedanken und Ideen einzubringen, dadurch haben sich unterschiedliche Blickwinkel und Denkweisen gezeigt.”

“Wir haben alle so gut zusammengearbeitet, obwohl wir uns nicht von zuvor gekannt haben. Dass das so gut geklappt hat, war überraschend!”

“Wir brachten so viele Informationen und Lösungsvorschläge zusammen!”

“Toll, dass wir alles sagen haben können und danke den ModeratorInnen. Ohne sie wäre das nicht möglich gewesen!”

“Ich hoffe, dass das von den PolitikerInnen zu Herzen genommen wird, was da steht, und dass Sachen umgesetzt werden können.”

„Ich hoffe, dass es mit dieser Energie weitergeht!“

BürgerInnenCafè

Die als positiv beschriebene Energie des BürgerInnenRates wird gleich genutzt. Nur eine Woche nach dem BürgerInnenRat, am 14 November 2014, wurden die Ergebnisse des 1^{ten} BürgerInnenRates der Öffentlichkeit vorgestellt.

Zu diesem ersten BürgerInnenCafè finden sich neben dem Bürgermeister und Gemeinderäten, VertreterInnen der Arbeitsgruppe 'Bürgerbeteiligung', VertreterInnen der 'Initiative für Mehr Demokratie', aber nur wenige BürgerInnen der Gemeinde Naturns im Bürger – und Rathaus ein. Zuerst wurde gespannt der Vorstellung der Ergebnisse zugehört, dann noch über eine Stunde diese diskutiert, ergänzt und Meinungen dazu eingebracht.

Eröffnet wird das BürgerInnenCafè durch die Moderatorin Katharina Erlacher. Sie begrüßt alle Anwesenden und freut sich, hier sein zu dürfen und bedankt sich insbesondere für die Bereitschaft und Offenheit von Seiten der Gemeinde, solch ergebnisoffene Prozesse zu unterstützen. Weiters erklärt sie den Anwesenden das Format des BürgerInnenRates und dessen Verankerung in den Gemeindestatuten der Gemeinde Naturns. Bei einem BürgerInnenRat werden Personen zufällig ausgewählt und diese kommen dann eineinhalb Tage zusammen, um miteinander zu diskutieren und eine Erklärung der BürgerInnenRäte zu erarbeiten. Moderiert wird der BürgerInnenRat anhand einer speziellen Methode – "Dynamic Facilitation". Diese gewährt, dass eine besondere Stimmung entsteht, nach dem Motto „Du gehst rein als ich und raus als wir“.

Katharina Erlacher stellt den Anwesenden kurz die Entwicklung der diskutierten Themenstränge vor: Ausgehend von der Frage "*Wie sich das Dorf zum Wohlbefinden aller entwickeln soll?*", wurde als erstes das Thema Verkehr diskutiert. Dies führte zur Behandlung der Fragen: Wie kann man das Miteinander fördern, das Dorf gestalten, dass es zum Ort der Begnung wird? Weiters stellten die Wirtschaft und die damit gekoppelte Arbeitswelt zentrale Themenstränge dar. Katharina Erlacher berichtet von einer außerordentlich dichten Diskussion, die auch zur Entwicklung von 44 Ideen führte!

Diskussion im BürgerInnenCafè

Nach der Präsentation werden alle Anwesenden in die Diskussion miteinbezogen – durch die Abhaltung eines „World Cafè: In Gruppen von 6-7 Leuten wird auf 3 Tischen 25 Minuten lang eine Frage diskutiert und die Ergebnisse werden auf bereitgestellten Plakaten verschriftlicht. Anschließend werden die DiskutantInnen gebeten, die jeweils wichtigsten Ideen, die es gilt weiter zu bearbeiten, auf Kärtchen zu schreiben und den anderen Anwesenden kurz vorzustellen, z.B.

- Verkehrsberuhigung durch Zug am Samstag Vormittag
- Sprachkompetenz erwerben durch Sprachencafè
- Mitverantwortung der Betriebe im Dorf, gemeinsame Strategie zur Verkehrsreduzierung



Abschluss

Abschließend bedankt sich Frau Katharina Erlacher bei allen Mittuenden. Der Bürgermeister Andreas Heidegger schließt den Abend ab, indem er sich bei den BürgerInnenRäten für die wertvollen Beiträge und die geschenkte Zeit bedankt und bei blufink für die Unterstützung.